

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Gesundheitsausschuss	05.10.2021

Umsetzung des sog. "Leuchtturm-Konzeptes" in Köln - AN/1785/2021

Vorbemerkung:

In der Anfrage gem. § 4 der Geschäftsordnung des Rates wurde vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und den jüngsten Hochwasser- und Flutkatastrophen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz der Bezug zum Forschungsprojekt „Katastrophenschutz-Leuchttürme“ der Berliner Feuerwehr hergestellt.

Das Konzept „Katastrophenschutz-Leuchttürme“ (kurz: „Kat-L“) wurde durch die Berliner Feuerwehr im Rahmen eines Forschungsprojektes (BMBF Förderkennzeichen: 13N12419 – 13N1225) erarbeitet. Die „Kat-L“ sollen als Anlaufstelle für die Bevölkerung im Falle eines langanhaltenden Stromausfalls („Black-out“) dienen und als stationäre und portable „Kat-L“ disloziert im Stadtgebiet ad hoc betrieben werden. Neben einer grundlegenden Versorgung (z. B. mit Erster Hilfe, Kindernotbetreuung, Lebensmittelversorgung, psychosoziale Unterstützung etc.) zählt auch die Aufnahme und Weitergabe von Informationen zu den Aufgaben der „Kat-L“.

Die Erkenntnisse des Forschungsprojektes „Kat-L“ sind auch in die bisherigen Planungen zum langanhaltenden, flächendeckenden Stromausfall in Köln eingeflossen. Kernpunkt der Planungen ist der Ausbau der Infrastruktur an den vorhandenen Gebäuden der Feuerwehr Köln und ggf. weiterer städtischer Liegenschaften. Die entsprechende Grobplanung ist bereits fortgeschritten. Absehbar werden aber die Detailplanung und die anschließende Umsetzung (Ertüchtigung der Infrastrukturen, Bevorratung von Versorgungsgütern etc.) zusätzlicher Ressourcen bedürfen.

Eine nach wie vor offene Forschungsfrage liegt in der Ausgestaltung robuster Warn- und Informationssysteme bei Großschadensereignissen. Die Feuerwehr Köln mit ihrem Institut für Schutz und Rettung (ISR) wurde durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit der Leitung des Forschungsprojektes „Kommunales Krisen-Warn- und Informationssystem (KIWIS)“ beauftragt. Ziel dieses Forschungsprojektes ist die Entwicklung eines robusten Warn- und Informationssystems für die Bevölkerung, das Informationen nicht nur ortsspezifisch, sondern auch adressatengerecht an Personengruppen übermitteln kann (Fördernummer 13N15612 und 13N15613). Die Kurzbeschreibung des Projekts ist in Anlage 1 beigefügt. Die hierfür veranschlagten personellen und materiellen Ressourcenbedarfe werden durch Forschungsmittel des BMBF bereitgestellt.

Weiterhin in der Planung ist die Errichtung eines kommunalen Logistikzentrums für den Bevölkerungsschutz (Pandemie- und Katastrophenschutzlager – Session-Nr. 1242/2021), um die Versorgungsgüter des Katastrophen- und Bevölkerungsschutzes nachhaltig sicherzustellen. Die Erkenntnisse aus der aktuellen Corona-Pandemie, die Aufkündigung einer bisher dafür genutzten Bundesliegenschaft durch die Bundesverwaltung sowie die Weiterführung der Planungen zur Bevorratung von

Gütern des Bevölkerungsschutzes bilden hier die Handlungsgrundlage und Notwendigkeit eines kommunalen Logistikzentrums bei der Feuerwehr Köln.

Mit der Anfrage AN/1785/2021 bitten die CDU Fraktion und die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen um die Beantwortung folgender Fragen:

Frage 1:

Inwiefern ist die Umsetzung eines solchen Konzeptes auch in Köln vorgesehen?

Antwort der Verwaltung:

Im Rahmen der Planungen für den langanhaltenden, flächendeckenden Stromausfall ist die Umsetzung des Leuchtturm-Konzeptes auch für Köln geplant. Erste Überlegungen zur Umsetzung sowie Recherchen zur bereits vorhandenen räumlichen und technischen Infrastruktur wurden bereits durchgeführt.

Ein Grobkonzept sieht ein gestuftes Verfahren vor:

- Stufe 1: Bevölkerungsinformation
- Stufe 2: zusätzlich Bevölkerungskommunikation
- Stufe 3: zusätzlich Bevölkerungsversorgung
- Stufe 4: zusätzlich Bevölkerungsunterbringung

Frage 2:

Wenn ja, welche Bedarfe wurden ermittelt und durch welche Stelle sollen die „Leuchttürme“ instandgehalten und im Bedarfsfall betrieben werden?

Antwort der Verwaltung:

Eine flächendeckende Bedarfsanalyse zur Anzahl von „Kat-L“ wurde noch nicht durchgeführt. In einer ersten Planung sind zunächst die Feuer- und Rettungswachen sowie die Gerätehäuser der Freiwilligen Feuerwehr vorgesehen. Die Verteilung dieser Gebäude im Kölner Stadtgebiet ist flächendeckend und für die Bürgerinnen und Bürger erreichbar. Zudem verfügen diese Gebäude über ggf. erforderliche Flächen, Sanitär- und Sozialräume sowie teilweise über die erforderliche autarke Technik (Strom, Kommunikationsnetz). Die Einrichtung weiterer „Kat-L“ z.B. in Schulen, Bürgerhäusern, kirchlichen Einrichtungen etc. in Verbindung mit den Katastrophenschutzkonzepten des Landes (z.B. Betreuungsplatz) ist angedacht. Allerdings sind hier besondere Anforderungen in Hinblick auf die Infrastruktur und deren Bewirtschaftung noch konzeptionell zu erfassen.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist die Feuerwehr zum Zeitpunkt der Einrichtung von „Kat-L“ im Schwerpunkt mit der Schadensbekämpfung beschäftigt. Daher muss davon ausgegangen werden, dass ein 24h-Betrieb der „Kat-L“ nur mit zusätzlichen personellen Ressourcen möglich sein wird. Derzeit laufende Planungsoptionen skizzieren die notwendigen Personalbedarfe durch vorgeplantes Personal der Stadtverwaltung (als gesamtstädtische Aufgabe) in Verbindung mit den Katastrophenschutzeinheiten des Landes zu decken. Die Planungen hierzu dauern noch an.

Frage 3:

Welche nächsten Schritte sind zur Umsetzung eines solchen Konzeptes vorgesehen?

Antwort der Verwaltung:

Das vorgenannte Grobkonzept muss in die konkreten Detailplanungen umgesetzt werden. Die Ertüchtigung/Modernisierung der autarken Stromversorgung von Gerätehäusern und Feuerwachen sowie der Kommunikationsinfrastruktur ist in Teilen beauftragt und muss weitergeführt werden.

Die Umsetzung des kommunalen Logistikzentrums für den Bevölkerungsschutz (Pandemie- und Katastrophenschutzlager – Session-Nr. 1242/2021) soll zukünftig die Logistik für die Versorgung von Teilen der Bevölkerung im Großschadensfall abbilden. Mit diesem Grundsatz- und Planungsbeschluss werden die Voraussetzungen für die entsprechende Logistik, auch für die „Kat-L“ geschaffen.

Im Weiteren muss eine Bedarfsanalyse die infrastrukturellen, materiellen und personellen Ressourcen Bedarfe ermitteln und mit allen Beteiligten ein entsprechendes Detailkonzept für die vier Stufen der „Kat-L“ abgestimmt werden.

Umfang und Komplexität des genannten Vorhabens setzt allerdings voraus, dass entsprechende personelle Ressourcen für die Planung um Umsetzung in der Branddirektion der Feuerwehr Köln vorhanden sind. Um das Vorhaben der „Kat-L“ gesichert voranzutreiben, wird die Einrichtung einer zusätzlichen, zunächst zeitlich befristeten Projektstelle vorgeschlagen.

Gez. Blome